Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vierseitige Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 93.

Anzeigen-Kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 61. Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt. Dienstag, 3. März 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: B. Temming in Bocholt. 37. Jahrgang



Hermann,

durch Gottes Erbarmung und des hl. Apostolischen Stuhles Gnade

Bischof von Münster,

Hausprälat und Thronassistent Sr. Heiligkeit des Papstes,

entbietet der ehrwürdigen Geistlichkeit und allen Gläubigen des Bistums

Gruß und Segen im Herrn.

II.

Vielgeliebte Diözesanen! Wenn wir auch nur in kurzem Ueberblick, sonst wie es getan haben, die kostbaren Gnaden und Gaben betrachten, die der hl. Glaube uns bringt, dann muß doch mit unwiderstehlicher Gewalt die Frage sich uns aufdrängen: Was schulden wir denn Gott dem Herrn für ein solches Geschenk, das wir mit dem Apostel eine wahrhaft „unaussprechliche Gottesgabe" (2 Kor. 9, 15) nennen müssen? Und die Antwort wird lauten mit den Worten desselben Apostels: „Gratias Deo" „herzinnigen Dank". Die Antwort wird lauten, wie ihr es so frisch und freudig aus Herzensgrund singt und sagt: „Dank sei dem Herrn, der mich aus Gnad' in seine Kirch' berufen hat". Ja, herzinnigen Dank gegen Gott! Das ist das allererste, was wir für die Himmelsgabe des Glaubens schulden. Und worin denn soll dieser Dank bestehen? O nicht bloß in Worten, sondern vor allem in der Tat. Die erste Dankestat aber, das ist die, daß wir unsern Glauben, den wir ohne unser Verdienst im Vorzug vor unzähligen Menschen schon von Jugend auf besitzen, mit ganzer Seele umfassen. Ja, mit ganzer Seele umfassen, Geliebte Diözesanen! Höret es wohl! Daß wir das Opfer des Glaubensgehorsams Gott dem Herrn aus ganzem Herzen darbringen. Die Wahrheiten unsers Glaubens übersteigen in ihren wichtigsten Geheimnissen alles menschliche Erkennen. Eben darum ist das Opfer des Glaubens für den Menschen so groß, aber auch so gottgefällig und überreich von Gott gesegnet. Keine Tugend hat in der hl. Schrift größere Verheißungen als der Glaube. Je inniger und williger das Opfer des Glaubensgehorsams gebracht, der Glaube erweckt und lebendig erhalten wird, um so reicher gießt der Glaube seine Segensfülle über den Gläubigen und sein ganzes Leben aus. Wer dagegen dieses Opfer Gott dem Herrn verweigert, wer dem Allwahrhaftigen, der mit den inneren Einwirkungen des hl. Geistes auch äußere Beweise für seine Offenbarungen durch göttliche Taten, durch Wunder und Weissagungen verbindet, den Glauben versagt, der begeht die verhängnisvollste aller Verfehlungen. Er widerspricht der Wahrhaftigkeit, Güte und Heiligkeit Gottes; er weist von sich oder zerstört die Wurzel alles Heiles; er liefert sich der ewigen Verdammnis aus (Mark. 16, 16). Der Glaube ist eine Gnade Gottes, mit welcher der Mensch mitwirken muß. Bittet recht oft und innig, Geliebte Diözesanen, zu Gott um Vermehrung des Glaubens, erweckt recht oft den Glauben mit Herz und Mund. —

Eine zweite Dankestat für die unermeßlich große Gnade des wahren Glaubens ist in unsern Tagen bedeutsamer geworden als je zuvor: wir dürfen unsern Glauben nicht mutwillig in Gefahr bringen, sondern müssen ihn schützen und verteidigen als unsern allerkostbarsten Schatz. Zahllose Feinde hat der christliche Glaube von Anfang an gefunden. Wegen der Lehre, die Jesus predigte und für die er Glauben forderte bei Strafe ewiger Verdammnis, haßte man sowohl ihn wie seine Apostel. Das also soll uns nicht beirren. Der Jünger ist nicht über den Meister". Und „selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen" (Matth. 10, 25). Aber die Zahl dieser Feinde des Glaubens ist in unsern Tagen größer geworden und die Gefahr, die sie unserm Glauben bereiten, mannigfacher. Schauet nur hin auf das Angriffsheer, das Tag für Tag bloß durch eine schlechte Presse, in unzähligen Büchern, Schriften, Zeitungen gegen den christlichen Glauben ins Feld zieht. Unter dem Deckmantel der Wissenschaft, unter dem Vorwande der Beförderung der Kultur, unter dem Scheine des Kampfes für die Geistesfreiheit und Fortschritt, in falscher Entrüstung über Rückständigkeit und Volksverdummung, wird die Vorspiegelung der alten Schlange wiederholt: „Ihr werdet sein wie die Götter, erkennend das Gute und Böse" (Gen. 3, 5). Alle Waffen der Lüge und Verdrehung, des Spottes und Hohnes gegen die Wahrheiten des Glaubens und gegen die Verkünderin und Hüterin desselben, die hl. Kirche und ihre Priester, ihre Gesetze und Einrichtungen sind da recht; die heiligsten Geheimnisse und Lehren werden da offen oder versteckt angegriffen, selbst das Dasein Gottes und die Gottheit Jesu Christi.

Und was so hinausgerufen wird durch eine tausendzüngige Presse, das wird vieltausendfach verhandelt und besprochen in allen Kreisen. Denn die Religion und der Glaube sind und bleiben nun einmal Dinge, gegen die niemand sich gleichgültig verhalten kann. Für oder gegen muß ein jeder Stellung nehmen und das geschieht bei hoch und niedrig, und gewiß nicht am wenigsten in der Welt des einfachen Mannes, dem gewissenlose Verführer den kostbarsten Schatz zu rauben suchen, den er auf Erden sein eigen nennt: Das Kleinod seines hl. Glaubens. Wehe darum demjenigen, der solchen Verführerstimmen nicht Ohr und Herz verschließt; wehe dem, der unvorsichtig ist im Umgange mit glaubens- und sittengefährlichen Menschen und Schriften! „Wer die Gefahr liebt, wird darin zu Grunde gehen" (Sir. 3, 27) In ihrer mütterlichen Liebe und Sorge hat die hl. Kirche heilsame Gesetze erlassen zur Abwehr der Pest schlechter Bücher. Diese Gebote und Verbote der Kirche sollen für ihre treuen und folgsamen Kinder wie ein Damm sein gegen eine drohende Flut, wie ein warnendes Licht am Rande eines Abgrundes, wie die Kennzeichnung eines gefährlichen Giftes, dessen Gebrauch nur mit großer Vorsicht und schwerer Verantwortlichkeit gestattet sein kann. Diese Schutzwehr in vermessenem Vertrauen auf die eigene Kraft und Tugend schwächen oder entfernen wollen, das würde heißen, Tausende ohne Not in die größte Gefahr ihrer Seelen bringen. Hütet Euch also, Vielgeliebte Diözesanen, und hütet die Seelen derer, die Gott Euch unter schwerer Rechenschaft anvertraut hat, soviel Ihr nur könnt, vor den Gefahren schlechter Bücher, Schriften und Zeitungen. Seid auf der Hut, selbst vor solchen, die den Glauben zwar nicht offen anfeinden, aber da, wo sie für ihn eintreten sollten, sich in Schweigen hüllen. Ihnen gilt das Wort des Heilandes: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut" (Luk. 11, 23). Im Gegenteil: vertieft die Kenntnis der Glaubenswahrheiten durch die Lesung guter Bücher und Schriften und Zeitungen. Auch die letzteren nenne ich, denn es gibt kein Gebiet des menschlichen Lebens, bei dem Religion und Glaube ganz außer Acht und Betracht bleiben könnten. Selbst die Verhältnisse des sozialen und politischen Lebens können nicht losgelöst werden von den Grundsätzen des Rechts, der Sittlichkeit und der Wahrheit des Christentums ohne die größte Schädigung des Gemeinwohls. —

Aber noch mehr als durch Lesung guter Schriften waffnet Euch zum Kampfe gegen die Gefahren, die Eurem Glauben drohen durch die Aufnahme des Wortes Gottes in Eure Seelen. Darum höret mit allem Fleiß und willigem Herzen, die Predigt. Es ist eine der heiligsten Obliegenheiten Eurer Seelsorger, Euch das Wort Gottes zu verkünden, wie es für Euch hl. Pflicht ist, es anzuhören und aufzunehmen. Die Predigt aus berufenem Munde an hl. Stätte, in gemeinschaftlicher, gottesdienstlicher Versammlung bringt etwas mit sich, was die Lesung des besten Buches nicht ersetzen kann. „Der Glaube," sagt der Apostel, kommt vom Hören des Wortes Gottes. (Röm. 10, 17). —

Noch eine weitere Waffe im Kampfe gegen die Gefahren, die Eurem Glauben drohen, nenne ich Euch. Es ist zugleich eine Betätigung des Dankes gegen Gott für die Gnade des wahren Glaubens. Ich meine den engen Anschluß an unsere hl. Kirche. Unser Glaube. Geliebte Diözesanen, ist darum der allein wahre, weil er nicht bloß ein christlicher, sondern auch ein katholischer Glaube ist. Nur die katholische Kirche ist es, die Christus gestiftet hat auf dem Fundament der Apostel und Propheten, indem er selbst ihr Haupteckstein wurde (Eph. 2, 20). Sie allein hat er beauftragt mit der Verkündigung seines Evangeliums, mit der Ausspendung seiner Gnaden (Matth. 28, 18—20). Sie allein hat seine Verheißungen bis zum Ende der Zeiten (Matth. 16, 18). In dieser Kirche hat Christus jedem Gliede seine Stelle angewiesen (1 Kor. 12, 12—30) und insbesondere die Fortsetzung seines dreifachen Amtes als Lehrer, Priester und Hirt nicht allen, sondern nur den Aposteln und ihren Nachfolgern anvertraut. (Mark. 3, 13—19). An Christi Stelle vertreten sie Botschafteramt (2 Kor. 5, 20); Christi Diener sind sie und Austpender der Geheimnisse Gottes (1 Kor. 4, 1). Von ihnen gilt das Wort des Herrn: „Nicht ihr habt mich erwählet, sondern ich habe euch erwählt und euch eingesetzt, daß ihr gehet und Frucht bringet und eure Frucht bleibe" (Joh. 15. 16). „Wer euch höret, der höret mich; wer euch verachtet, der verachtet mich" (Luk. 10, 16). Je inniger der Anschluß an die Kirche, desto inniger der Anschluß an Christus, desto geschützter und fruchtbarer der Glaube und das Leben nach dem Glauben. Je mehr das Band kindlichen Gehorsams und hl. Ehrfurcht gegen diese geistliche Mutter, die hl. Kirche gelockert wird, um so schwächer wird der Glaube, um so stärker der Einfluß alles dessen, was ihm Gefahr bringt, um so geringer die Einwirkung der Gnade Gottes, ohne die der Glaube nicht entstehen, aber auch nicht bewahrt werden kann. „Wehe dem, sagt der hl. Augustin, dessen Glaube nicht von Gott geschützt wird" (Ps. 120). Das hat

---

Lebensrätsel.

Roman von Luise Cammerer.

20) Nachdruck verboten.

„Papa hat sich sehr vorsorglich gezeigt und dir zu deinem reizvoll ausgestatteten Bijou noch ein Barkapital von achtzigtausend Mark auf der Reichsbank deponiert, über welches Vermögen dir völlig freies Verfügungsrecht zusteht. Mehr zu tun vermochte er augenblicklich nicht, da er weitere Barkapitalien nicht zu Hause hatte und auch nicht flüssig machen konnte."

Herminens feine Nasenflügel vibrierten das Flacon, aus welchem sie ihr Taschentuch benetzte, entfiel ihrer Hand und zerschmetterte am Boden.

„Achtzigtausend Mark", wiederholte sie mit schrillem Auflachen, „wahrlich eine Bagatelle, Papas enormem Vermögen gegenüber. Eine Summe, deren Verzinsung etwa zur Bestreitung meiner Toilettenbedürfnisse ausreichend sein könnte. Wovon sollen wir dann leben? Vielleicht von deiner Leutnantsgage? In unserem beiderseitigen Interessen hättest du Papa entschieden entgegentreten und und die doppelte Summe deponieren lassen sollen, zumal bei seinen jetzigen Geschäftskrisen." Helldrungens Blut geriet in Wallung, heftig trommelte er er auf einer Fensterscheibe herum.

Wie undkindlich und unzart sie ihres Vaters erwähnte, der ihr gut genug war, ihre luxuriösen Lebensansprüche zu befriedigen, sich aber im sonstigen keinerlei Beweise ihrer Zuneigung erfreuen durfte.

„Es bleibt dir unbenommen, dich mit Papa ins Einvernehmen zu setzen und ihm deine Wünsche nahezulegen, Hermine", erwiderte er schroff. „Meines Erachtens ist er ein Mann, dem das Wohlergehen seiner Kinder obenan steht und der stets seine geschäftlichen Vorteile wahrt."

Sein verächtlicher Ton genierte Hermine nicht.

„Bah!" Trotzig schürzte sie den blühenden Mund und unter gesenkten Wimpern ihm einen bösen Blick zuwerfend, sagte sie scharf: „Jeder ist sich selbst der Nächste und uns beiden fehlt das Zeug zu einem rührenden Liebesidyll! Es wäre das beste, unsern hiesigen Aufenthalt tunlichst abzukürzen, damit ich auf der Heimreise noch einige Tage bei den Meinigen zubringen und mich mit Papa über den Geldpunkt verständigen könnte. Er ist gewöhnt, meine Wünsche zu erfüllen und eine längere Ungewißheit würde mir unerträglich sein."

„Dies eingehend zu besprechen, findet sich noch Zeit genug, Hermine", sagte er ungeduldig. „Komm, laß uns endlich gehen. Ich habe mich heuten morgen bei meiner Cousine zu Gast geladen und erwarte von dir, daß du dich gegen Mama und Dagmar etwas liebenswürdiger zeigst, wie gestern bei unserer Ankunft, wo man dir wegen der stürmischen Meeresfahrt und den ausgestandenen Aengsten manches zugute hielt. Allen Ernstes fordere ich von der Frau, die meinen Namen trägt, gegen meine Verwandten die Rücksicht zu beobachten, die sie ihnen als meine Frau schuldet, zumal die vornehme Verwandtschaft ihr die glänzende Perspektive eröffnet, die Hermine Wilten vormals für ihr Leben ersehnte!"

Mit lächelndem Hohn hatte sie ihm zugehört. Ihre Gestalt reckte sich, schien noch zu wachsen, hochaufgerichtet trat sie vor ihn hin.

„Echauffiere dich nicht, bester Helldrungen, und unterlasse den Kommandoton, der wohl auf dem Exerzierplatz der ländlichen Soldateska imponieren könnte, mir aber keineswegs behagt!" sagte sie malitiös. „Noch bin ich für den Drill nicht geeignet und gewöhnt, meinen Willen zu behaupten, und deine Cousine ist mir, so ungern du es auch hören magst, durchaus unsympathisch! Weshalb sollte ich mich zu einem Verkehr zwingen, der mir nicht zusagt? Liebe und Haß sind Gefühle, welche sich nicht gebieten lassen, und so wenig ich dir einen Vorwurf aus der Neigung zu der schönen Cousine mache, so wenig füge ich mich aus leidigen Verwandtschaftsrücksichten irgend einem Drucke!"

Mit zornblitzenden Augen, bis in die Lippen bleich, schritt Werner auf die Tür zu.

„So wirst du das Vergnügen haben, dich während der Dauer deines Hierseins nach eigenen Wünschen zu amüsieren, da ich mich auf keinen Fall von deinen Zu- und Abneigungen beeinflussen lassen und mir einen Verkehr versagen werde, zu dem es mich mit ganzer Seele drängt!" erwiderte er in brüskem Ton.

Finsterdrohend flammte ihr Blick über ihn hinweg, und ein feindlicher, gehässiger Zug störte die schönen Linien ihres Angesichts. Wie zwei Gegner standen sich gegenüber, die ihre Kräfte messen.

„Wie du willst, Werner, doch bitte ich, nicht zu vergessen, daß ich begründete Rechte an dich habe und mir diese Rechte, solange ich mir keiner Pflichtverletzung gegen dich bewußt bin, um kein Jota schmälern lasse, von welcher Seite es auch immer versucht werden sollte, sowie auch ganz entschieden und allen Ernstes den Vorschlag zu einer Scheidung zurückweisen würde, möchte meine verehrte Schwiegermutter sich immerhin der törichten Hoffnung hingeben, mich beiseite zu schaffen und je nach ihren Plänen leiten zu können!"

Hermine atmete einigemal tief auf und ihre Finger spielten in nervöser Hast mit den Brasseletts, die ihre Arme schmückten.

„Wir spielten beide va banque mit unserem Glück", fuhr Hermine spöttisch fort, „und haben das Spiel verloren. Leeren Herzens, falschen Sinnes traten wir vor den Altar, du dem Zwange gehorchend, ich aus ehrgeizigen Gründen meine Liebe zu einem vortrefflichen Manne verleugneng. Zu einem Gaukelspiele entwürdigten wir die ernste Handlung, nun rächt sich die Versündigung. Dennoch sind wir unlöslich gebunden, und deine Liebe zur Admiralin Fordenskield ist heute noch eben so hoffnungslos, wie an unserem Hochzeitstage, wo ihr beide, du sowohl als deine Mutter, vor Jammer und Herzeleid vergehen wolltet, weil die Depesche, die dir dein Glück gesichert hätte — zu spät — erst nach unserer erfolgten Trauung eintraf."

Würde sich ihr blühend schönes, kraftvolles Menschenangesicht unter seinen Augen in ein Gorgonenhaupt verwandelt haben, Werner wäre nicht schreckensvoller von ihr zurückgewichen, wie nach diesen Worten, die seine seitherigen Befürchtungen hohnvoll bestätigten. Mit grausamen Behagen ergötzte Hermine sich an seiner Bestürzung, es tat ihr wohl, bereitete ihr eine Genugtuung, ihn zu demütigen, in seinen besten Gefühlen zu verwunden.

„Du zeigst dich deprimiert, mich mit deinen intimsten Geheimnissen vertraut zu wissen, bester Werner lächelte sie boshaft, „und ich kam doch auf die harmloseste, einfachste Weise dazu. Meine Garderobe stand in geheimer Verbindung mit den Gemächern, die deine Mutter bei uns bewohnte. Von dort observierte ich, welch liebevolle Gesinnung mir deine liebe Mama von allem Anfang an bis zu unserer Abschiedsstunde entgegenbrachte und wie entschieden sie in unser Leben einzugreifen gedachte. Voila tout, trotz alledem sind wir nun einmal Mann und Frau und wir wollen uns über das Kommende keine überflüssige Sorgen machen. Heute will ich dir den Willen tun, Werner, und Gast deiner Verwandten sein, für ein andermal behalte ich mir die freie Selbstbestimmung vor."

Werners Gedanken wirbelte im krausen Chaos durcheinander. Fast mechanisch drückte er auf den Knopf, der den Kellner herbeitrief, fragte diesen, ob die Fordenskieldsche Equipage vorgefahren sei, und bot, nachdem die Frage bejahend ausfiel, seiner Gattin höflich kühl den Arm. Hermine lehnte sich kaum merklich an ihn an, wie zwei gänzlich fernstehende Menschen gingen sie neben einander her. Im Vestibül trafen sie mit Stetten zusammen, der mit dem Portier sprach, bei Herminens Anblick jedoch sogleich das Gespräch abbrach und sich dem jungen Paare näherte.

(Fortsetzung folgt.)

die Kirchengeschichte aller Zeiten gelehrt und unsere Zeit entbehrt nicht der warnenden Beispiele. Ein Mangel an innigem Anschluß an die Kirche, ein stolzes, oft dem Einfluß nichtkatholischer Umgebung entstammendes Mißtrauen und sich Abschließen von ihrer Führung ist mehr als einmal der traurige Anfang einer schiefen Bahn, die zu immer falscherer Stellung und zu immer größeren Verirrungen abwärts führt, bis, bei gegebener Gelegenheit, Zweifel im Glauben und Auflehnung gegen die Gebote der Kirche, ja versteckter oder offener Abfall das verhängnisvolle Ende bilden. Keine Wissenschaft und Bildung, keine bisherige Tugend, keine noch so bevorzugte Stellung, nicht einmal die erhabene Würde des Priestertums schützt vor dem Geiste des Verderbens, wenn der Geist der Anhänglichkeit an die Kirche nicht treu gewahrt und sorgfältig gepflegt wird. Darum, Vielgeliebte Diözesaner, schützet Euren Glauben durch engen Anschluß an alles, was echt kirchlich ist, durch kindliche Hochachtung und Verehrung aller ihrer Lehren, Weisungen und Einrichtungen, durch engen Anschluß an den Stuhl Petri und seinen ehrwürdigen Inhaber, den hl. Vater, sowie an Eure gottgesetzten Seelenhirten, die Bischöfe und Priester, die für Eure Seele eine so schwere Rechenschaft abzulegen haben. Wahret das zarte Feingefühl eines echten Kindes der katholischen Kirche, jenen Sinn, der unbeirrt von den Einflüsterungen aller Feinde des Glaubens und aller Leidenschaft, es durchfühlt und wahrnimmt, was dem Glauben frommt und was ihm verderblich ist. So haben es im Bistum des hl. Ludgerus unsere Vorfahren gehalten, so haben sie uns das kostbare Kleinod des Glaubens gerettet und übererbt, so wollen wir es bewahren und weitergeben an unsere Kinder und Nachkommen. —

Vor allem aber — und hier nenne ich Euch die letzte, aber bedeutsamste Dankestat, die wir Gott und seiner Kirche und uns selber schulden für das Himmelsgeschenk unseres Glaubens — vor Allem, Geliebte Diözesanen, lebet nach dem Glauben! Das ist die beste Abwehr aller Gefahren des Glaubens, das beste Mittel, ihn zu vertiefen und zu festigen. Das Leben nach dem Glauben, in hl. Scheu vor allem Bösen, in treuer Ausübung jeder christlichen Tugend, das ist es, was die Segensfülle des Glaubens für uns flüssig macht: Erleuchtung des Geistes, Friede des Herzens, Reinheit und Stärke des Willens. Was der Leib ohne die Seele ist, — tot, das ist der Glaube, der nicht wirksam ist in heiligmachender Gnade und in Werken hl. Liebe Gottes und des Nächsten. Ja, nicht bloß nutzlos ist ein toter Glaube, sondern Grund und gerechte Ursache für ein strengeres Gericht Gottes. „Jener Knecht, welcher den Willen seines Herrn gekannt und nicht getan hat nach seinem Willen, wird viele Schläge erhalten" (Luk. 12, 47). —

Doch ich darf zu Euch, Geliebte Diözesanen, das Vertrauen hegen, daß diese furchtbaren Worte keinen von euch treffen, daß Ihr vielmehr die Gnadenzeit dieser hl. Fasten, ein jeder, wie es ihm Not tut, dazu benutzet, Euch zu erneuern im lebendigen, werktätigen Glauben. Bringet Gott den Dank für die Himmelsgabe des Glaubens dadurch dar, daß Ihr in allen Lagen des Lebens Euch erweiset als Kinder des Lichtes, als lebendige Glieder am geistlichen Leibe Jesu Christi, als wahre Streiter Gottes, die weder Tod noch Leben von der Liebe Gottes trennen kann. Treu dem Heiland und seiner Kirche haltet das Versprechen Eurer hl. Taufe und Eurer ersten hl. Kommunion! Machet es wahr, was Ihr singt: „Dank sei dem Herrn, der mich aus Gnad' in seine Kirch' berufen hat. Nie will ich von ihr weichen", damit Ihr am Ziele Eurer irdischen Pilgerfahrt mit dem Apostel sprechen könnt: „Den guten Kampf habe ich gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. Nun ist mir gesichert die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr geben wird, der gerechte Richter" (2 Tim. 4, 7).

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des hl. Geistes sei mit Euch allen. Amen". 2 Kor. 13, 13). —

Fasten-Verordnung für das Bistum Münster.

Kraft der uns vom hl. Apostolischen Stuhle erteilten Vollmacht verordnen wir hinsichtlich des Fasten- und Abstinenzgebotes, daß bis zur nächsten Fasten-Verordnung folgende Bestimmungen gelten sollen:

I. Das Gebot des Fastens (sog. Botfast) besteht an allen Tagen der vierzigtägigen Fastenzeit (mit Ausnahme der Sonntage) — ferner an den Quatembertagen, an den Vorabenden (Vigilien) vor Weihnachten und Pfingsten, vor Peter und Paul, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen. An diesen Tagen ist nur eine einmalige volle Mahlzeit neben einmaliger sogen. Kollation (und etwa ein Stücklein Brot am Morgen) zulässig.

II. Das Gebot der Abstinenz d. h. der gänzlichen Enthaltung von Fleischspeisen bleibt in Kraft am Aschermittwoch, Gründonnerstag und Karsamstag, sowie an den Vigilien vor Weihnachten und Pfingsten, endlich an allen Freitagen des Jahres. — An den übrigen Tagen des Jahres ist der Genuß von Fleischspeisen erlaubt, jedoch mit der Beschränkung, daß an den Botfasttagen nur einmal am Tage und zwar bei der Hauptmahlzeit Fleischspeisen genossen werden dürfen. Letztere Beschränkung gilt aber nicht für die, welche wegen ihres Lebensalters, wegen Körperschwäche oder schwerer Arbeit nicht zu fasten brauchen.

III. Das Verbot des gleichzeitigen Genusses von Fleisch- und Fischspeisen bei derselben Mahlzeiten besteht in Kraft an allen Botfasttagen des Jahres, sowie an den Sonntagen der hl. Fastenzeit und verpflichtet alle ohne Ausnahme vom vollendeten 7. Lebensjahre an, falls sie nicht schwer krank sind.

IV. Mit Fett zubereitete Speisen werden an allen Tagen des Jahres gestattet und können auch zusammen mit Fischspeisen genommen werden. Das Gleiche gilt von Fleischsuppen und von den Ueberbleibseln der ausgeschmolzenen Fettsubstanz (Schrieven) mit Ausnahme jedoch der drei letzten Tage der Karwoche, an welchen Fleischsuppen und Schrieven verboten sind.

V. Erlassen wird die Abstinenz:

1. für das ganze Bistum an denjenigen Festtagen die auf einen Freitag außerhalb der hl. Fastenzeit fallen.
2. für folgende Personen, jedoch nicht am hl. Karfreitag:
   a. den Gast- und Speisewirten, sowie deren Hausgenossen, sofern sie mit den Gästen speisen;
   b. ihren Gästen;
   c. den Kostgebern, die wenigstens drei Kostgänger haben und mit ihren Kostgängern speisen;
   d. den Kostgängern solcher Kostgeber und den Hausgenossen der letzteren, sofern sie mit den Kostgängern speisen;
   e. den Hausbewohnern, bei denen Militär einquartiert ist und speist;
   f. den von Almosen lebenden Armen;
   g. den Arbeitern, die besonders schwere Arbeiten zu verrichten haben in Bergwerken und Steingruben, an Hoch-, Kalk-, Schmelz- und Ringöfen, in Eisen-, Stahl- und Walzwerken, in Schlackenmühlen und Zementfabriken;
   h. den Handlungsgehülfen, Gesellen, Lehrlingen, Tagelöhnern und Dienstboten nichtkatholischer Familien, soweit sie in diesen beköstigt werden.

Wir bemerken jedoch ausdrücklich, daß den vorgenannten Personen, soweit sie fasten müssen, ein mehrmaliger Fleischgenuß an den Fasttagen nicht gestattet ist.

VI. Allen Pfarrern und Beichtvätern wird die Befugnis erteilt, in einzelnen Fällen, wo es nötig erscheint und nicht etwa bloß aus Scheu vor der Abtötung es verlangt wird, das Fasten- und Abstinenz-Gebot je nach dem Maße des Bedürfnisses ganz oder teilweise zu erlassen oder dafür ein anderes gutes Werk aufzuerlegen namentlich zu Gunsten der Dürftigen und Notleidenden, sowie der in ihrem Hauswesen Bedrängten. Kranke und Schwache haben hinsichtlich des Fasten- und Abstinenz-Gebotes nach der Vorschrift ihres Arztes sich zu richten.

VII. Als Ersatz für die nachgelassene Strenge des Fastengebotes sollen alle Gläubigen, welche es vermögen, ein beliebiges Almosen — je nach ihrem guten Willen und Vermögen — in eine in den Kirchen mit der Bezeichnung „Fastenalmosen" angebrachte Büchse niederlegen. Ueber die Verwendung dieses Almosens wird eine besondere Bestimmung erfolgen. Wer außer Stande ist, ein solches Fastenalmosen zu entrichten, soll an jedem Sonntage der hl. Fastenzeit die Litanei vom Leiden und Sterben unseres Heilandes Jesu Christi oder die Akte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, nebst drei Vater unser und Ave Maria mit Andacht beten.

VIII. Während der geschlossenen Zeit, d. h. vom ersten Adventssonntage bis zum Feste der Erscheinung des Herrn (einschließlich) und von Aschermittwoch bis zum ersten Sonntage nach Ostern (einschließlich) dürfen weder Trauungen noch Hochzeiten stattfinden. Während der Fasten- und Adventszeit selbst aber sollen die Gläubigen auch von öffentlichen Lustbarkeiten, insbesondere von Tanzvergnügen sich enthalten.

IX. Die Zeit für die österliche Kommunion soll sich erstrecken vom Passionssonntag bis zum vierten Sonntag nach Ostern (einschließlich). Es wird hierbei auf die uralte Vorschrift aufmerksam gemacht, daß die österliche Kommunion in der eigenen Pfarrkirche empfangen werden muß, falls nicht aus besondern Gründen darüber vom Pfarrer Dispens erteilt wird.

Münster, am Sonntag Septuagesima 1908.

Der Bischof von Münster.
† Hermann.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 29. Febr.

Der Reichstag setzte heute die erste Lesung der großen

Gewerbenovelle

fort. Die vielen Einzelverbesserungen zu Gunsten der Arbeiterinnen (Zehnstundentag, Fortbildungszwang) der technischen Angestellten, der Heimarbeiter (speziell in der Zigarrenindustrie) usw. fanden auch heute die Zustimmung der Redner aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten.

Abg. Pachnicke (fr. Vp.) hielt diesen heute vor, die Vorlage beweise, daß durch die Niederringung der Sozialdemokratie das Werk der Sozialreform nicht gelitten habe, sondern mit voller Energie weitergeführt werde.

Der Behauptung des Abg. Molkenbuhr (Soz), die Vorlage verbessere für die Hausindustrie nichts, trat Ministerialdirektor Caspar mit einem eingehenden Nachweis der geplanten Fortschritte entgegen.

Die weitere Debatte drehte sich in der Hauptsache um die Heimarbeit in der Zigarrenindustrie.

Abg. Fleischer (Ztr.) ermunterte die Regierung, weitere internationale Abmachungen über den Arbeiterschutz anzustreben.

Die Beratung der Gewerbenovelle wurde heute noch nicht geschlossen, vielmehr vertagte sich das Haus heute zeitig in anbetracht der schwachen Besetzung. Nicht wenige Reichsboten hatten nämlich bereits die Mittagszüge benutzt, um zur Fastnachtsfeier nach der Heimat zu fahren.

Preußischer Landtag.

* Berlin, 29. Febr.

Das Abgeordnetenhaus unterhielt sich heute in Fortsetzung der Beratung des

Etats des Ministeriums des Innern

hauptsächlich über die Notwendigkeit einer Reform der Verwaltungsbehörden.

Abg. Dr. Hagen (Ztr.) forderte namens des Zentrums, daß die Landräte auch in Zukunft aus der eingesessenen Bevölkerung genommen werden sollen. Der allgemeine Wunsch, daß die Landräte nicht so schnell in ihren Stellungen wechseln, daß sie bodenständig werden und mit der Bevölkerung verwachsen, wird so am ehesten erfüllt.

Minister von Moltke kam heute in einer Erklärung auf die gestrigen Beschwerden des Abg. Roeren zurück. Er versprach dafür einzutreten, daß die aus dem Landeskriegerverband ausgetretenen Kriegervereine nicht weiter durch die unteren Behörden drangsaliert würden.

Von Zentrumsseite wurde heute auch noch die Kroatenplage und der Alkoholmißbrauch zur Sprache gebracht; das Hauptthema bildete im übrigen bis zum Schluß die Aenderung der Verwaltungsorganisation.

Deutsches Reich.

Aussichten der Auswanderer nach Südwestafrika.

Die „Windhuker Nachrichten" enthalten in ihrer Nummer vom 22. Januar folgende beherzigenswerte Ausführungen:

Jeder Passagierdampfer bringt eine Menge Neuankömmlinge ans Land. Die Eisenbahnzüge können alsdann kaum alle die vielen Personen aufnehmen und ihre Wagen sind während der zwei- bis dreitägigen Fahrt nach Windhuk überfüllt wie Sonntags-Ausflüglerzüge daheim. In Windhuk angekommen, geht es dann an ein Suchen und Umherlaufen nach Beschäftigung. Von Geschäft zu Geschäft, von Haus zu Haus fragen sie nach Anstellung und fast überall heißt es: Bedaure! Nachdem das so einige Tage gegangen ist, kommt zu der ersten die zweite Sorge: die vorhandenen Mittel gehen auf die Neige. Nun tritt gegen die Frage nach Beschäftigung die weitere nach einem billigeren Unterkommen, als der bis dahin benutzte Gasthof es zu gewähren vermag, an den Neuling heran. Auch da gibt es meist nur Enttäuschung. Denn bei dem großen Wohnungsmangel ist jeder irgend bewohnbare Raum besetzt, und die Verpflegung auch außerhalb der Gasthöfe bei den hohen Preisen für Lebensmittel kostspielig. Traurig ist es, zu beobachten, wie solche Enttäuschten, bei denjenigen Stellen, an welchen sie am ehesten Arbeitsnachweis zu erhalten hoffen, z. B. in der Expedition unseres Blattes, immer von neuem und mit immer tiefer ins Gesicht geschriebener Sorge sich erkundigen. Jedermann tut ja sein Bestes, um zu helfen, und oft gelingt es auch. Aber wie viele bleiben enttäuscht Schließlich verschwinden sie von hier, wo sie geblieben, wissen die Götter. — So wiederholt sich das Schauspiel alle paar Wochen.

Erhöhung der Staatseinkommensteuer?

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde bei der Verhandlung des Etats der direkten Steuern eine Vermehrung des veranlagten Einkommens von $10^1/_3$ auf $11^2/_3$ Milliarden festgesetzt. Die Einkommensteuer ist für das Etatsjahr 1908 mit 230 Mill. Mark veranschlagt. Die Staatsregierung erklärte auf Anfrage, daß ein Beschluß des Staatsministeriums, daß in diesem Jahre eine Erhöhung der Einkommensteuer gefordert werde, noch nicht gefaßt ist.

Generalstreik als Wahlrechtsdemonstration.

Die Zentralleitung der sozialdemokratischen Partei soll, wie die „Freis. Ztg." einwandfrei erfahren haben will, für den 18. März ds. Js. den Generalstreik angeordnet haben. Alle Arbeitnehmer, die einer sozialdemokratischen Organisation angehören, sollen an diesem Tage die Arbeit ruhen lassen, um gegen das Wahlrecht in Preußen zu demonstrieren.

§ Berlin, 29. Febr. In der weiteren Beratung der Reichstagskommission für das Vereinsgesetz erklärte Abg. Trimborn (Ztr.), man könne der polnischen Bevölkerung das Recht auf ihre Muttersprache nicht bestreiten; er hoffe, daß gegen den § 7 die alte Abwehrmehrheit, Zentrum, Freisinn und Sozialdemokraten sich wieder zusammenfinde. Minister v. Bethmann-Hollweg erwidert, der § 7 befinde sich in vollem Einklang mit dem tatsächlichen Recht im Deutschen Reiche. Das Festhalten an dem Nationalitätenrecht sei deutsches Staatsrecht. Nachdem Dr. Kolb (Rpt.) erklärt, die großpolnische Bewegung habe besondere Bestrebungen gegen das Deutsche Reich und Abg. Brejski (Pole) sich gegen die Ausführungen gewandt hatte, vertagte sich die Kommission auf Montag.

§ Berlin, 29. Febr. Der Kronprinz wird bei Gelegenheit der großen Frühjahrsveränderungen, die kurz vor der Abreise des Kaisers nach dem Süden — voraussichtlich am 22. März, dem Geburtstage Kaiser Wilhelms I. — bekannt gegeben werden, mit der Führung des 1. Bataillons des ersten Garderegiments z. F. beauftragt werden.

§ Düsseldorf, 1. März. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird das Kronprinzenpaar am 16. oder 23. Mai hier eintreffen. Der Kronprinz wird eine Automobilfahrt nach Schloß Burg a. d. Wupper unternehmen und sich von dort nach Barmen zur Feier der Grundsteinlegung des neuen Rathauses begeben. Alsdann erfolgt die Rückkehr nach Düsseldorf, wo dem Paare auf dem Provinzialständchens das silberne Hochzeitsgeschenk der Provinzen Rheinland und Westfalen überreicht wird. Das Geschenk war bekanntlich zur Vermählungsfeier des Kronprinzenpaares noch nicht fertiggestellt.

§ Lissa (Posen), 29. Febr. Amtliches Wahlresultat. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im 6. Posener Wahlkreis wurde Rittergutsbesitzer Wilhelm Reinecke in Gußwitz (kons.) einstimmig mit 347 Stimmen gewählt.

§ Gera, 1. März. Nachdem vorgestern in Koburg die katholische Trauung des Fürsten von Bulgarien mit der Prinzessin Eleonore von Reuß-Köstritz stattgefunden hat, wurde heute in der Kirche des Schlosses Osterstein, die evangelische Trauung vollzogen. Prinz August Wilhelm von Preußen war als Vertreter des Kaisers erschienen.

§ Gera-Reuß, 1. März. Der Fürstin von Bulgarien wurden heute durch den bulgarischen Minister 150 000 Franken als Geschenk des bulgarischen Volkes überreicht. Die Fürstin hat freie Verwendung über die Summe.

§ Crossen, 1. März. Im 6. Wahlkreise des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. wurde bei der Ersatzwahl zum Landtag Prinz Wilhelm zu Löwenstein in Drehnow (kons.) mit 251 gegen 8 Stimmen gewählt.

Ausland.

Rußland.

Eine siebenfache Hinrichtung.

* Petersburg, 1. März. Sieben durch rechtskräftig gewordenes Urteil des Kriegsgerichts wegen eines Anschlags auf den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und auf den Justizminister zum Tode durch den Strang verurteilte Terroristen, unter ihnen der angebliche Mario Calvino, der sich für einen italienischen Untertanen ausgab, sind heute hingerichtet worden.

Portugal.

Zur politischen Lage.

* Lissabon, 2. Febr. Der Ministerrat erklärte das Dekret vom 10. August v. J. mit dem Franco die Vorschüsse des Königs annullierte und die Zivilliste erhöhte, für ungültig. Die Kammer wird nunmehr die Regelung der kgl. Finanzen vornehmen und die Rückzahlung der Vorschüsse verlangen.

* Paris, 29. Febr. Königin Amalie hat sich, dem „Messidor" zufolge, sehr große Abzüge, angeblich weit über 1 Million von der Versicherungssumme gefallen lassen, weil die Gläubiger des Königs Carlos ihre Maßnahmen entsprechend getroffen haben.

Afrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* Paris, 29. Febr. Aus Südoran wird gemeldet, daß die Lage in Tafilelt infolge der Treibereien der Sendlinge Muley Hafids bedenklicher sei, als bisher zugegeben wurde. Es wird eine Kolonne ausgerüstet, um gegen die Bent Gil vorzugehen, deren Gebiet der Hauptherd der Agitation ist. Man verbreitet in Tafilelt Briefe Muley Hafids, in denen es heißt: Ich brauche euch nicht gegen die Franzosen in Casablanca, mit denen ich schon fertig werde. Aber greift die Franzosen im Osten an, um einen Teil ihrer Streitkräfte abzulenken.

* Paris, 1. März. In einer am 29. Februar in Souk-El-Drin aufgegebenen Depesche benachrichtigt General d'Amade das Kriegsministerium, daß er sich nach Souk-El-Drin am Oued-Mellat begeben habe, und zwar mit der Tirs- und der Küstenkolonne, die durch Teile der Kolonne Berreschid und Fedalah verstärkt gewesen seien. Seine Operationen seien unter dem Schutze von Deckungs-Truppen verschiedener Waffengattungen erfolgt. Die Kolonne sei von Abteilungen der Medakra, und zwar Infanterie und Reiterei mit Heftigkeit angegriffen worden. Er habe nach einem ernsten Gefecht einen Vorstoß unternommen, der den Feind vertrieb. Hierbei habe es auf französischer Seite 10 Tote, darunter 2 Unteroffiziere und 8 Jäger und 23 Verwundete gegeben, nämlich 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 18 Jäger und 1 Goumiers. Nach dem Rückzuge des Gegners habe ihn d'Amade 7 Kilometer weit verfolgt und ihm bedeutende Verluste zugefügt. Hierbei sind 1 Zuavenoffizier und 12 Algerier gefallen; 13 Zuaven, davon 1 Unteroffizier und 4 Algerier verwundet worden. Der Kampf habe von 8 Uhr früh bis zur Nacht gedauert.

* Berlin, 29. Febr. Die von der ‚Frkf. Ztg.' verbreitete Nachricht, Major v. Tschudy und Rittmeister Wolff, die Instrukteure bei Abdul Asis, seien von der deutschen Regierung aus Marokko abberufen, trifft, wie die ‚Kreuz-Ztg.' erfährt, nicht zu. Die beiden Herren sind Privatpersonen im Dienste Abdul Asis' und können infolgedessen von der deutschen Regierung auch nicht abberufen werden.

Gerichtssaal.

? Osnabrück, 26. Febr. Eine entsetzliche Tat beging am 16. November v. J. der Dienstknecht Klausing in Haaren bei Osterkappeln. Am Abende vorher hatte Kl. in Osterkappeln bei einem Polterabend, wo es Freibier gab, so stark dem Trunke zugesprochen, daß er die Nacht auf der Straße gelegen und geschlafen hatte. Erst gegen Morgen ist er nach Hause gekommen. Als ihn sein Dienstherr, der Kolon Osthaar, zur Arbeit weckte, hat der Angeklagte, der seinen Katzenjammer verschlafen wollte, dieses Wecken sehr krumm genommen und beschlossen, sich dafür an seinem Dienstherrn zu rächen. Bald darauf arbeitete er gleichzeitig mit diesem auf der Diele. Der Dienstherr zerkleinerte, indem er kniete und dem Angeklagten den Rücken zukehrte, Viehfutter. Diese Gelegenheit benutzte der Angeklagte, die ausgesprochene Drohung wahr zu machen. Er ergriff eine Forke und versetzte damit dem Ahnungslosen fünf bis sechs Schläge, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Die Schläge waren so wuchtig, daß dem Geschlagenen an drei Stellen der Schädel eingeschlagen und mehrere Rippen zerschlagen wurden. An den Folgen dieser Verletzungen ist Osthaar nach etwa einem Monat gestorben. Der Ange-

lagte suchte die rohe Tat seiner Trunkenheit und dem Umstande, daß er an epileptischen Anfällen leidet, in die Schuhe zu schieben. Und um dem Gerichtshof dies recht klar zu machen, inszenierte er vor dem Gerichte einen solchen Anfall mit ziemlichem Geschick, der jedoch wohl als Simulation aufzufassen war. Die Geschworenen billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu, und das Gericht verurteilte ihn unter Berücksichtigung der unmenschlichen Roheit zu 4 Jahren Gefängnis.

? Köln, 29. Febr. In der Sache Raerie gegen Schmidt hat der Angeklagte Schmidt den Revision, welche er gegen das ihn zu 400 Mk. Geldstrafe und Urteilspublikation verurteilende Erkenntnis der 4. Strafkammer eingelegt hatte, nicht begründet. Infolgedessen hat die 4. Strafkammer durch Beschluß das eingelegte Rechtsmittel verworfen und somit ist das Urteil rechtskräftig.

? Mannheim 29. Febr. Eine Schreiberin anonymer Briefe fand heute vor der Strafkammer ihren verdienten Lohn. Die Wirts- und Metzgersgattin Geiger aus Käferthal, welche aus Aerger über die Konkurrenz einer von einer Postbotensfrau betriebenen Wurstfiliale den Postboten und dessen Vorgesetzten durch anonyme Schreiben an die Oberpostdirektion gröbster Pflichtwidrigkeiten beschuldigt hatte, wurde wegen falscher Anschuldigung und verleumderischer Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Arbeiterbewegung.

* Köln, 1. März. Die Reedereien in Köln, Düsseldorf und Duisburg lehnten die erhobenen Lohnforderungen der Besatzung der Rheinschiffe ab.

* Görlitz, 29. Febr. Der Ausstand der Weber bei der Firma Heinze in Spremberg ist beigelegt.

Kirchliches.

* Rom, 29. Febr. Infolge der Centenarfeier des hl. Johannes Chrysostomos traten zwölftausend Schismatiker in Kleinasien zur katholischen Kirche über.

Provinzielle Nachrichten.

][Wertherbruch, 28. Febr. Im Holstegschen Lokale hielt gestern die hiesige Molkereigenossenschaft ihre Generalversammlung ab. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Vorlegung der Bilanz und die Beschlüsse zu derselben. Bevor dieser Punkt erledigt wurde, gab der Geschäftsführer einen recht interessanten Rückblick über das zehnjährigen Bestehen der Genossenschaft. Die Mitgliederzahl hat sich verdreifacht und zählt jetzt zirka 200, die Schuldsumme ist auf die Hälfte gesunken, obwohl während der Zeit eine Eismaschine, Zentrifuge, Sterilisierapparat u. a. kostspielige Sachen angeschafft wurden. Der Milchpreis hat sich von Jahr zu Jahr gehoben und steht den anderen Molkereien nicht nach. Bei der nunmehrigen Verlesung der Bilanz zeigte sich, daß Milch und Butter im letzten Jahre sich wiederum vermehrt hatten und die Genossen meistens einen erhöhten Milchpreis erhielten. Trotzdem zeigte sich ein Reingewinn von über 6000 M., der mit Zustimmung der Versammlung teils der Betriebsrücklage, teils dem Reservefonds und teils der Fortschreibung in laufender Rechnung zugeteilt wurde. Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden nahezu einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung dankte der Vorsitzende dem Vorstande und Geschäftsführer für ihre erfolgreiche Arbeit und widmete ihnen ein dreifaches Hoch, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Ein Mitglied des Vorstandes dankte und kleidete diesen Dank in ein Hoch auf den Aufsichtsrat. In fröhlicher Stimmung wurde noch manches Wort gewechselt, bis schließlich der Geschäftsführer das Protokoll bekannt gab, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

* Wesel, 29. Febr. Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung über die Gewährung von Teuerungszulagen an die Lehrpersonen der hiesigen Volksschulen hat mit Rücksicht auf das in Aussicht stehenden Lehrerbesoldungsgesetz die Genehmigung der Königl. Regierung nicht gefunden.

* Bochum, 29. Febr. Der Postassistent Lieber unterschlug hier einen Geldbrief von 8000 Mk., der nach Hamburg bestimmt war. Lieber ist geständig.

* Dortmund, 2. März. In vergangener Nacht brannte die Mühle des Gemeindevorstehers August Watermann in Barop bis auf den Grund nieder. Der erst seit gestern bei Watermann in Dienst stehende Knecht Paul Woyzerik kam in den Flammen um. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt.

* Solingen, 2. März. Der Messerreiber Meisenburg schoß heute mittag zunächst seiner Frau und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf. M. war sofort tot, seine Frau liegt hoffnungslos darnieder. Um die Tat ungestört ausführen zu können, hatte M. sein kleines Töchterchen mit einem Briefe zur Post geschickt.

* Datteln, 2. März. Gestern abend gegen 6 Uhr wurde in Rapen der Bergmann Lubijewski im Streit von dem Bergmann Petric erschossen. Der Streit wurde durch einen Wortwechsel der beiden jugendlichen Söhne der Genannten hervorgerufen. Der Täter wurde noch am Abend von der Polizei verhaftet.

* Köln, 2. März. Dem diesjährigen Rosenmontagszug war das herrlichste Wetter beschieden, so daß der Aufzug, „Bilder aus dem Kölner Leben", betitelt, sich in voller Pracht entfalten konnte. Eine besondere Idee lag dem Zuge nicht zugrunde. Der Fremdenzufluß war in diesem Jahre besonders groß. Nennenswerte Ausschreitungen sind bis zur Stunde nicht vorgekommen.

Aus Nah und Fern.

— Brieg 1. März. Am Samstag abend wurde in Goeppenstein durch den gewaltigen Druck einer Staublawine das Hotel der Bauunternehmer des Loetschberg-Tunnels weggerissen. Von den im Hotel befindlichen Personen wurden 13 getötet, ein Arzt, zwei Ingenieure und 7 Personen erlitten Verletzungen, zwei schwere. Zwei Rettungskolonnen und zwei Aerzte sind in der Nacht von Brieg nach der Unfallstelle abgegangen.

— Göppenstein (Kanton Wallis), 2. März. Die Zahl der bei dem Einsturz des Hotels getöteten Personen beträgt 11, darunter sind 2 Kinder, verletzt sind 12 Personen, mehrere schwer. Das Unglück ereignete sich in dem Augenblick, als man sich in dem Hotel zu Tisch setzen wollte. Das Hotel, ein auf Steinfundament ruhender Bretterbau mit doppelten Wänden, brach im Augenblick wie ein Kartenhaus zusammen. Die Installationen für den Tunnelbau haben nicht gelitten.

— München, 29. Febr. Einen sonderbaren Selbstmordversuch machte ein junger Mann dadurch, daß er sich eine Mistgabel in den Bauch stieß und sich weigerte, sich von der Sanitätskolonne verbinden zu lassen oder ins Krankenhaus transportieren zu lassen.

— St. Ingbert, 28. Febr. Der Bierstreik im Westrich ist beendet. Die Brauereivereinigung hat in einer gestern in Neustadt a. d. Haardt abgehaltenen Versammlung beschlossen, das Bier wieder zum früheren Preise (16,50 M.) den Wirten zu liefern. Zu einem späteren Zeitpunkte soll dann eine mäßige Erhöhung eintreten.

— Paris, 28. Febr. Im Militärgefängnis zu Amiens meuterten die Sträflinge, zertrümmerten die gesamte Einrichtung der Werkstätten und bedrohten die Wächter. Gendarmerie und Jäger mußten aufgeboten werden, um die Ordnung wiederherzustellen, aber die Meuterer ergaben sich erst, als sie mittels einer Feuerspritze gründlich durchnäßt worden waren.

— New-York, 2. März. Man befürchtet, daß alle 200 Arbeiter in der Rosita-Grube durch die Explosion getötet worden sind. Die Rettungsarbeiten dauern fort, doch ist die Grube mit giftigen Gasen gefüllt, so daß wenig Hoffnung auf Rettung vorhanden ist. Sämtliche Arbeiter waren in der Grube als die Explosion erfolgte. Die Zugang zum Schacht wurde durch Trümmer versperrt.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 3 März.

(§) **Der Schnaps wird teuer!** Eine zahlreich besuchte Versammlung der Branntwein-Interessenten von Rheinland und Westfalen, die am Mittwoch in Essen stattfand, beschloß eine angemessene Erhöhung der Verkaufspreise in Branntwein und Likören mit Rücksicht auf die Preissteigerung der Rohmaterialien.

[?] **Ende des Schwefelhölzchens.** Es wird an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß Zündwaren (Zündhölzer) die unter Verwendung von weißem oder gelbem Phosphor hergestellt sind, nicht mehr gewerbsmäßig feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden nach dem Gesetz, betr. Phosphorzündwaren, vom 10. Mai 1903 mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft.

Neueste Nachrichten.

h Berlin, 2. März. (Telegr.) Die Vereinskommission des Reichstages hat heute den Sprachenparagraphen abgelehnt.

h Posen, 2. März. (Telegr.) In einem Steinbruch bei Hohdorf wurden 9 Arbeiter verschüttet, 2 blieben tot, mehrere wurden verletzt.

* Heidelberg, 2. März. In der letzten Nacht brach im Dachstuhl des Rathauses Feuer aus. Eine halbe Stunde später brannte der ganze Dachstuhl lichterloh. Das Flugfeuer sprang auf die Heilige Geistkirche über, deren Turm bereits anfing zu brennen, doch gelang es der Feuerwehr alsbald, die Kirche vor den Flammen zu schützen. Im Rathause sind die unteren Räumlichkeiten und der ganze Bau durch Wasser sehr beschädigt.

* Paris, 2 März. Ueber die Beschlüsse, die im Verlaufe der gestrigen Besprechung der Minister mit General Lyautey im Prinzip gefaßt wurden, meldet der „Petit Parisien", daß die Methode der kleinen Nachschübe, die sich bisher so wenig bewährt haben, aufgegeben werde. Casablanca und die nachbarlichen Punkte sollten so befestigt werden, daß man den feindlichen Angriffen unbesorgt entgegen sehen könne. Zum Mittelpunkt dieses ganzen Gebietes dürfte der Reschid ausersehen werden, welches auch als Lebensmittel- und Munitionsdepot dienen und durch eine schmalspurige Feldbahn mit Casablanca verbunden werden soll. Die Regierung hofft, daß 3000 Mann Verstärkung zur Durchführung aller notwendigen Operationen vollkommen ausreichen werden. Was Abdul Asis anlangt, so glaubt man, daß er schnellstens Azemmur besetzen müsse, um Muley Hafid vom Meere abzuschließen. Dann werde Abdul Asis daran denken können, Saffi zurückzuerobern.

h London, 2. März. (Telegr.) In den Hospitälern von Teheran sollen 42 Personen liegen, die bei dem Attentat auf den Schah Verwundungen davontrugen.

Briefkasten der Redaktion.

B. B. hier. Die Invalidenversicherung umfaßt fünf Lohnklassen. In die I. Lohnklasse (14 Pfg.) kommen diejenigen, welche ein jährliches Einkommen unter 350 Mark haben, die II. Klasse (20 Pfg.) umfaßt diejenigen, welche ein jährliches Einkommen von 351—550 Mark haben. Die III. Klasse (24 Pfg.) mit einen Einkommen von 551—850 M. Die IV. Klasse (30 Pfg.) 851—1150 M. und die V. Klasse (36 Pfg.) 1151—2000 M. Das Mädchen wird wohl, da ja Kost und Logis mit zum Lohn gerechnet werden, in der III. Klasse zu versichern sein. Dienstmädchen müssen hier am Ort überhaupt in der 3. Klasse versichert werden, auch dann, wenn der Wochenlohn unter dem Satze der ersten Lohnklasse zurückbleibt.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Zigarrillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällig Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu eine Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche.**"

Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Karton Zigarillos Mk. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best.: Nit Brachycladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5. Salpeters. Kalk 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. 5, Rohr-Zucker 15 Teile.

werden schmackhaft und bekömmlich durch einen Zusatz

Fastensuppen, Fischgerichte und Gemüse

von **MAGGI's Würze** mit dem Kreuzstern.

Man verlange auch beim Nachfüllen ausdrücklich nur MAGGI's Würze.

— Probefläschchen 10 Pfg. —

In vielen geistlichen Anstalten ständig im Gebrauch!

„MAGGIs gute, sparsame Küche"

Arbeiter-Verein Rhede.

Unser Mitglied

Theodor Hengstermann

ist gestorben. Beten wir für ihn.

Die Beerdigung ist Mittwoch, 1/2 9 Uhr.

Der Vorstand.

Zum 1. Mai ein tüchtiges, in Küche u. Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gen hohen Lohn gesucht.

Frau Otto Marlie,
Schwartzstraße.

Ein jüngeres

Mädchen

zum 1. Mai gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches, jüngeres

Dienstmädchen

r sofort gesucht
Wesel, Kaldenbergstr. 1169.

Auf sofort ein

Dienstmädchen

gesucht.
Frau August van Gelder,
Ostmauer 36.

Gesucht per sofort oder später ne bessere

Wohnung

—6 Wohnräume). Schriftl. Angebote bst Preis unter **B. A. 100** an die pedition d. Bl.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, sorgsame Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Bernh. Böing

Katharina geb. Uebbing,

in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb sanft und gottergeben nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichfrommen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im 50. Lebensjahre.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen und besonders den Priestern am Altare.

Bocholt, Aalten, Bredervoort, Eport, Stadtlohn und **Dinslaken,** den 2. März 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 5. März, morgens 7 1/2 Uhr vom Sterbehause (Werther Caussee, Rom) aus, darauf die hl. Seelenmesse in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Ein Brennerei-Gehülfe

von einer landwirtschaftlichen Brennerei gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Achtung!

Geschäfts-Verlegung.

Verlege am **Freitag** meine **Drogerie** vom Ostermarkt **nach dem Markt,** Ecke König- und Neustraße (früher Reygers-Riegermann).

Kaiser-Drogerie Theodor Höpfner.
Telephon 127.

Damenbärte

beseitigt sofort **schmerzlos „Odin",** a 1.50 Mk. bei **Gebr. Steiner,** Drog.



Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan der Kämmereikasse der Stadt Bocholt für das Rechnungsjahr 1908 liegt von Mittwoch, den 4. März 1903, ab 8 Tage lang im Zimmer Nr. 5 des Verwaltungsgebäudes auf dem Gasthausplatz zur Einsicht offen.

Bocholt, den 2. März 1908.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Der Ackerer und Brennereibesitzer Johann Bernhard Geuting zu Spork beabsichtigt, die außerhalb des festgesetzten Bebauungsplanes belegene Parzelle Flur 3 Nr. 1 der Steuergemeinde Bocholt zur Größe von 1,2482 ha zur Bildung von Rentengütern auszugeben und hat dazu die Ansiedelungsgenehmigung beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 (G.-S. S. 227) wird dieser Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei der Königlichen Generalkommission zu Münster Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Bocholt, den 28. Februar 1903.

Der Gemeindevorstand:
Geller.

Bekanntmachung.

Die **Bismarckstraße** ist wegen Pflasterung derselben für den durchgehenden Fuhrverkehr bis auf weiteres gesperrt.

Bocholt, den 29 Februar 1908.

Der Bürgermeister:
Geller.

Papier-Stoff-Wäsche

empfehlen **J. & A. Temming.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des allgemeinen Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für die Stadtgemeinde Bocholt nachstehende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Masken (verkleidete Personen) und Maskenzüge dürfen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur an den drei Fastnachtstagen erscheinen, und zwar am Fastnachtssonntag erst nach 12 Uhr mittags, am Fastnachtsmontag und -Dienstag nur in der Zeit von vormittags 11 bis nachmittags 12 Uhr.

Zur Veranstaltung von Maskenzügen bedarf es der polizeilichen Erlaubnis.

§ 2.

Jede maskierte (verkleidete) Person muß eine auf ihren Namen lautende, polizeiliche Ausweiskarte bei sich führen. (Vergl. Steuerordnung vom 2. Aug. 1904.)

§ 3.

Masken oder Maskeraden welche gegen Religion oder gute Sitte verstoßen, das Anstandsgefühl verletzen, für Behörden oder Personen beleidigend sind, sind verboten. Ebenso ist es untersagt, durch Lieder, Aeußerungen und Gebärden die Ehrbarkeit zu verletzen oder in anderer Weise, z. B. Werfen von Feuerwerkskörpern, Papierschlangen, Stinkbomben usw. Unfug zu treiben.

§ 4.

Ob eine Person als maskiert anzusehen ist, entscheidet im Einzelfalle der betreffende Polizeibeamte, dessen Aufforderung, die Ausweiskarte vorzuzeigen, ihm zu folgen oder die Straße zu verlassen die maskierte Person unweigerlich Folge zu leisten hat.

§ 5.

Das Tragen von Gesichtslarven in der Zeit von 10 Uhr abends bis 12 Uhr mittags ist an den Fastnachtstagen ohne Ausnahme verboten.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 7.

Vorstehende Polizei-Verordnung tritt sofort nach ihrer Bekanntmachung im „Bocholter Volksblatt" in Kraft und hebt die denselben Gegenstand betreffende Polizei-Verordnung vom 18. Februar 1889 auf.

Ich weise besonders darauf hin, daß das Blasen auf den sogenannten „Tuthörnern" streng bestraft wird, und diese Instrumente von den Polizeibeamten eingezogen werden, weil durch das Blasen derselben wiederholt die Feuerwehr alarmiert worden ist.

Bocholt, den 29. Mai 1907.

Der Bürgermeister:
Geller.

Hinsichtlich des den Betrag von 9 M. übersteigenden Strafmaßes genehmigt.

Münster, den 10. Juni 1907.

Der Regierungs-Präsident:
von Gescher.

Die Nervosität

ist die verbreitetste Krankheit unserer Zeit. Tausende und Abertausende, Männer und Frauen, Kinder und Greise, leiden an den Folgen dieser im Anfang harmlosen, später aber furchtbaren Krankheit. Der ausgebildete Neurastheniker ist zu jeder ernsten Arbeit unfähig. Er leidet an Ideenflucht, an Kopfschmerzen, an Unbehagen, das Essen schmeckt ihm nicht, seine Stimmung ist fortgesetzt trübe und mürrisch, man kann ihm nichts recht machen, der Schlaf ist unruhig und leise, des Morgens fühle er sich nicht erquickt, sondern erschlafft! So wird ihm das ganze Dasein allmählich zu einer unerträglichen Last. Er vergällt durch seine beständigen Klagen auch seiner Umgebung das Leben und macht mitunter voller Verzweiflung seinem traurigen Dasein selbst ein Ende. Kein Nervöser braucht indessen zu verzweifeln. Es steht fest und ist in unzähligen Fällen nachgewiesen, daß die Nervosität einer entsprechenden, naturgemäßen Behandlung zu weichen pflegt. Bei keinem Leiden hat die Naturheilmethode so glänzende Heilerfolge erzielt, wie gerade bei diesem. Wer daher an Nervosität leidet und durch die medizinische Behandlung nicht hergestellt werden konnte, wende sich an den Naturheilkundigen **Alb. Flügge, Wesel.** Derselbe ist auch jeden **Donnerstag** von 4 bis 7 Uhr in **Bocholt, Oswald 778,** zu sprechen. — Auf Wunsch Besuch im Hause, auch nach außerhalb.

SCHLUSS

der Erneuerung zur 3. Klasse bei Verlust des Anrechtes

Dienstag, den 3. März.

Diepenbrock, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Jeder Landwirt,

der eine Versicherung eingehen will, sei es eine Feuer-, Hagel-, Unfall-, Haftpflicht- oder Lebensversicherung, wende sich nur an den westfälischen Bauern Verein in Münster i. W.

Anträge vermittelt das Ausschußmitglied Joseph Schüling, Bardingholt.

Für unsere in Kürze in Betrieb zu setzende Copsspinnerei (ausschließlich Platt'sche Maschinen) suchen wir

1 durchaus zuverlässigen und erfahrenen Kratzenschleifer, mehrere tüchtige Selfactor-Spinner, Anmacher und Aufstecker, Banc-à-broches-Spinnerinnen. Streckenarbeiterinnen, sowie sonstige Spinnereiarbeiter.

Ed. Koenigs & Co., Baumwollspinnerei, **M.-Gladbach.**



„Sie sparen viel Geld"
wenn Sie bei Bedarf von
Fahrrädern u. Fahrrad-Zubehörteilen
die Marke **„ARIADNE"**
wählen. — Unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit. — **5 Jahre Garantie u. franko Zusendung.** Viele Anerkennungsschreiben. Auch meine Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik-Instrumente etc. sind unübertroffen.
Verlangen Sie gratis und franko illustr. Hauptkatalog No. 81.
Franz Verheyen, Frankfurt a. M.
Taunusstraße No. 31.

Herders

Freiburg im Breisgau
Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien, St Louis, Mo.

Konversations-Lexikon

Dritte Auflage. Acht Bände. Reich illustr.
Mark 100.— Kr 120.— Teilzahlungen
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Adam-Pianos

zeichnen sich durch edle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit aus.
* 80 jährige Erfahrung *
Pianoforte-Fabrik
Gerh. Adam
Wesel und Duisburg

Zu Fastnacht
sind
Dominos u. Perücken
leihweise zu haben.
Friseur Rolf,
Nordstrasse 4.





Lebendfrische
Fische,
feinste
Brat- und Roheßbücklinge
sowie echte
Kieler Sprotten
empfiehlt billigst
Frau Wwe. G. Terstegge.

Eine Nähmaschine

billigst zu verkaufen.
Schanze 192 I.

Dr. Bufleb's Zahntropfen
(Destillat) beseitigen sofort heftigsten Zahnschmerz. a 50 Pfg bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Am Sonntag abend in der Liebfrauenkirche ein
Schirm
verwechselt. Um Umtausch wird gebeten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum Lindenhof!!!

Dienstag nachmittag von 4 Uhr ab:

MASKENBALL.

Der Hungerkünstler **Riccardo Sappo** wurde gestern abend von einem leichten Unwohlsein betroffen, erholte sich aber sofort wieder. Der Andrang ist noch immer enorm; ein jeder muß **Sappo** sehen!

Neue Handtäschchen

Neuheit: Ballon-Flügeltasche
eingetroffen und empfehlen
J. & A. Temming.

Erfolg bewirken
Insertionen aller Art (Geschäfts-Anzeigen großen u. kleinen Stils, Versteigerungs-, Verkaufs-, Stellen-, Wohnungs-Anzeigen u. s. w.), wenn dieselben in dem **„Bocholter Volksblatte"** bekannt gemacht werden.

Vorsicht beim Einkauf

Zum Zwecke der Täuschung werden für die berühmten „Original-Reichel-Essenzen" häufig grobe Nachahmungen, sogar auch unter verwechselungsähnlichen Namen und Verpackung angeboten und zu unterschieben versucht; hiervor sei dringend gewarnt. Die echten Original-Reichel-Essenzen, natürliche Erzeugnisse warmer Destillation und Extraktion, sind nachweislich die besten, bewährtesten und im Gebrauch die billigsten zur schnellen und leichten Herstellung der feinsten Liköre, Kognak, Rum etc. und liefern nur in Originalflaschen mit unverletztem Kapselverschluß, der die Marke „Lichtherz" trägt, abgegeben werden. Man lasse sich daher keinesfalls durch Redensarten beeinflussen oder verleiten, etwas Anderes zu kaufen, sondern verweigere jede Nachahmung. Niederlagen in den durch meine Schilder kenntlichen Drogerien etc, wo nicht erhältlich Versand von der Essenzenfabrik Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4.

Alleinige Niederlage in **Bocholt** bei **Theodor Höpfner, Kaiser-Drogerie am Markt!**

Apotheke in Rhede

von Hugo Starting
empfiehlt:
Prima phosphorsauren Kalk
1 Pfd. 20 Pfg., 10 Pfd. 1,70 Mk.,
prima Mast- und Freßpulver
1 Pfd. 50 Pfg.,
sowie sämtliche selbst hergestellte Tierarzneimittel
in nur prima Qualitäten.

---

* * * * * * * * *

Für den
Erstkommunion-Unterricht,

welcher demnächst beginnt, empfehlen wir unser anerkannt vorzügliches Büchlein

Schulmann, Die Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion.
Ein Büchlein zur Belehrung und Erbauung für Erstkommunikanten.
Zweite verbesserte Auflage. 384 Seiten. 78 : 127 mm.

Einband Nr. Gr.	= Kaliko, Rotschnitt,	spitze Ecken	. . . . .	0,80 Mk.
„ „ Gr.	= „ „	runde „	. . . . .	1,20 „
„ „ GIII.	= „ Goldschnitt,	„ „	. . . . .	1,65 „
„ „ 5	= Chagrinleder „	„ „	. . . . .	2,40 „

Desgleichen machen wir aufmerksam auf das bereits vielerorts eingeführte, bestempfohlene

Gebetbüchlein für unsere lieben Kleinen,
betitelt:
Sauren, Pfarrer, Des Kindes erstes Gebetbuch. Mit Meßbildchen. 192 Seiten.
91.—110. Tausend. In verschiedenen Ausgaben für die Diözesen Münster, Köln, Paderborn, Trier, Mainz, Limburg.

Einband Nr. DI	= Kaliko, Marmorschnitt	. . . . .	0,40 Mk.
„ „ 5	= Chagrinleder, Goldschnitt	. . . . .	1,00 „

Butzon & Bercker, Kevelaer,
Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.
Zu haben in allen Buchhandlungen.

* * * * * * * * *

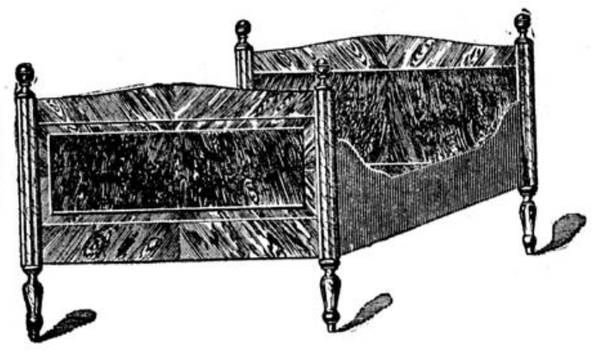
Unsere
Bilder-Einrahmerei

bringen wir in empfehlende Erinnerung. Wir sind in der Lage, selbst den weitgehendsten Anforderungen der geehrten Auftraggeber in jeder Beziehung Rechnung tragen zu können. **Großes Leistenlager.**

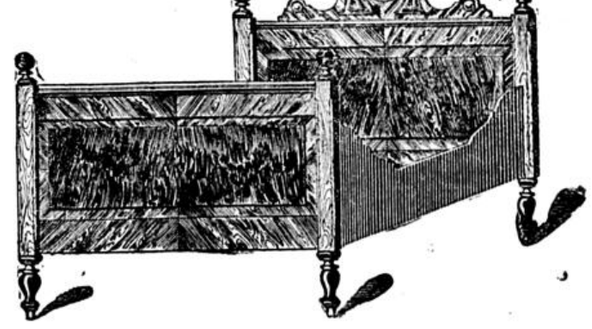
J. & A. Temming, Bocholt.

Löwenstein's Betten

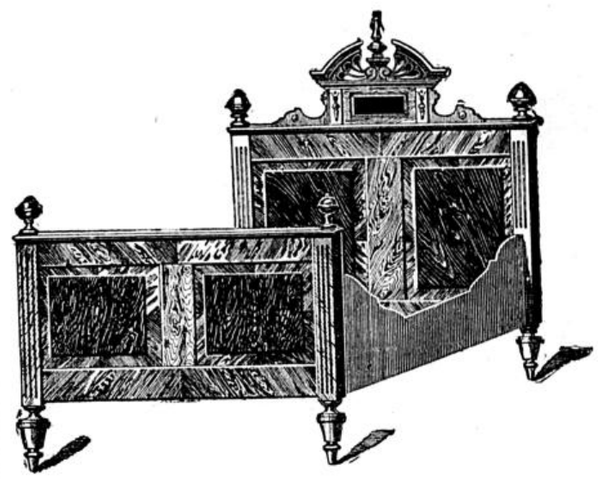
sind gut und preiswert.



Komplettes Bett:
1 Bettstelle, nussbaum lackiert,
1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Pfühl,
2 Kissen . . . . . zusammen
39,50 M.



Dieses Bett (zweischläfig):
1 Bettstelle, 1 Seegras-Matratze,
1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Pfühl
2 Kissen . . . . . zusammen
67 M.



Dieses Bett (zweischläfig:)
1 Bettstelle, 1 Sprung eiser-Matratze,
1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Pfühl,
2 Kissen . . . . . zusammen
98 M.

Andere Zusammenstellungen:
45, 58, 75, 110, 135, 165 usw.

Bettfedern und Daunen
0,68, 0,90, 1.35, 1.65, 2.10, 3,00, 3,75, 6.50.

Fertige Ober- und Unterbetten
9,00, 11.50, 14.00, 19,00 24.00, 36,00.

Fertige Kissen (m. 2 Pfd. Federn)
1.95, 2.65, 3,75, 4.50, 5.25, 6,75, 8.00.

Stahldraht-Zugfeder-Matratzen (D. R. P.) Sprungfedermatratzen, Seegrasmatratzen.)

Holz-Bettstellen, Eisenbettstellen, Kinderbettstellen von 6,75 an.

Ständige Ausstellung fertiger
Muster-Betten
Ite. Etage.

S. B. Löwenstein,

Osterstr. 50.